Besuch bei der "Schlanken Jungfrau" in Prambanan

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **58 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

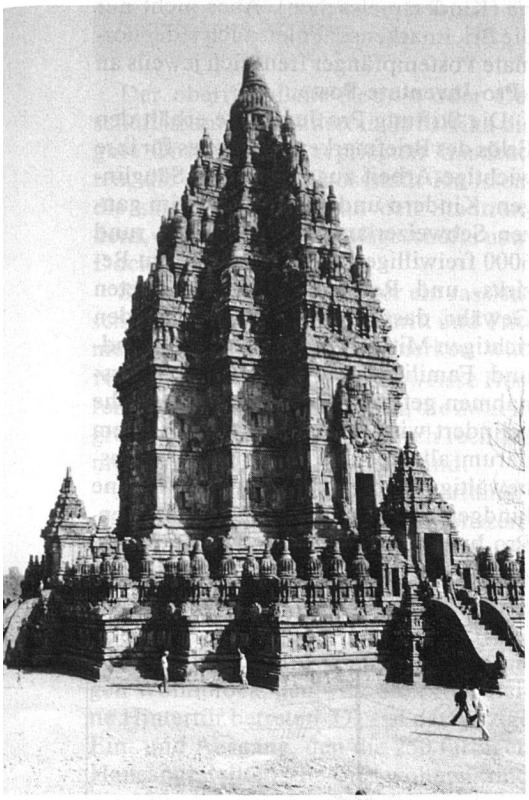
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besuch bei der «Schlanken Jungfrau» in Prambanan



Von Jogjakarta aus, der alten Sultanstadt in Zentraljava, erreicht man den berühmten Hindutempel Prambanan in einer halben Stunde Fahrt. Bereits der Weg dahin bringt eine Fülle von Eindrücken. Zuerst zwängt sich das Auto durch den dichten Verkehr der Malioboro, der bedeutendsten Geschäftsstrasse Jogjakartas, mit ihrer Fülle von Läden. Herrliche Dinge kann man da erstehen, von prächtigen Batikstoffen bis zu wundervollen Antiquitäten und vielen anderen Kostbarkeiten.

Rikschas, hier Becak genannt, eine grosse Zahl von Fahrrädern, schwer beladene Ochsengespanne und leichte Breaks, gezogen von zierlichen, ausdauernden Pferdchen, beleben die Strasse.

Ausserhalb der Stadt liegen die Reisfelder, auch Tabak wird angebaut. In allen Reifestadien ist der Reis zu sehen. Mit viel schwerer Arbeit sind Anbau und Ernte verbunden. Frauen und Männer gehen der Feldarbeit nach, unterstützt von genügsamen Tieren, dunkeln Wasserbüffeln oder weissen Zeburindern, die den Pflug durch die überfluteten Äcker ziehen. Heiss brennt die Sonne herunter. Selbst nur beim Zusehen schwitzt man Perle um Perle.

Über den Palmen und Bananenstauden wird Loro Jonggrang sichtbar. Loro Jonggrang bedeutet «Schlanke Jungfrau». Unter diesem Namen ist der grösste der Tempel in diesem Geviert bekannt. Der wundervolle Turm ragt gegen 25 Meter in die Höhe. Verziert ist das ebenmässige Bauwerk mit Türmchen, Stupas, Reliefs und Statuen in einem reichen Ausmass. Für uns, an westliche Nüchternheit gewohnt, scheint das alles fast überladen von Prunk.

Der Turm ist Shiva geweiht, die weiteren Bauten sind anderen Göttern des Hinduismus zugedacht. Der Einfluss Indiens ist unverkennbar. Auch buddhistische Motive sind eingeflochten.

Welle um Welle sind vor Jahrhunderten Seefahrer, Mönche, Gelehrte und Handwerker aus Indien kommend in Java eingetroffen und haben da die Zeugnisse ihrer Kultur zurückgelassen. Während der Zeit der Shailendra-Dynastie (760–820 n.Chr.) entstand der berühmte Borobudur, eine neunstufige Pyramide von grosszügiger Schönheit.

Erst später wurde der Tempelkomplex des Prambanan errichtet, wahrscheinlich um 900 n.Chr. oder gar etwas später. Hundert Jahre darauf verlagerte sich das kulturelle und politische Geschehen Javas gegen Osten, damit verlor das einstige Zentrum um Prambanan an Bedeutung und wurde verlassen. Erdbeben zerstörten den schönen Turm, auch die anderen Tempel zerfielen, so dass von der einst grossartigen Kulturstätte nur eine Ruinenstadt übrigblieb.

Ein Volk mit viel Sinn für Kunst und Kultur pflegt jedoch die alten Stätten der Geschichte. Das gilt besonders für Indonesien. Loro Joggrang ist längst wieder aufgebaut, und an den benachbarten Tempeln arbeiten Restaurateure und Bauleute, fügen Steine aufeinander und zusammen und lassen die alten Bildergeschichten, die in Fels geschrieben sind, erneut lebendig werden.

Selten sind die Tempelanlagen menschenleer. Immer begegnet man dort Touristen aus aller Welt, Fotografen, Kunstsachverständigen, doch auch dem Volk des Inselreiches, das an dieser Stätte alter Tradition verweilt. Höhepunkt sind die alljährlichen Aufführungen des Ramayana-Balletts – die besten Tänzer nehmen daran teil –, die vor dieser ehrwürdigen Kulisse alte Geschichte lebendig werden lassen.

Text und Photos:
Fritz Bucher

Kunstvolle Steinmetzarbeiten überall am Tempel

Detail am Prambanan

Ganz oben:
«Die schlanke Jungfrau»